Zu stillen Höhen!

Roman von Anton Schott.

(5. Fortsetzung.)

„Aber der sauberste nicht." —

„Nein, das nicht; aber was zählt das? Ich krieg' einen richtigen Mann, und ich werd' ihm eine Hausfrau sein, über die er sich nicht zu klagen haben wird. Ich werd' ihm treu sein, ich werd' ihm aus sein Geschäft und auf seine Sach' schauen."

„Gern hat ihn aber deinen Reden nach nicht!"

„Nein ich kann überhaupt keinen gern haben."

„Höllteufel! Da bist armselig genug daran", platzt der Wölfel unwillkürlich heraus, thut aber gleich darauf einen hellen Lacher. „Was red' ich denn?" tadelt er sich selbst ob der dummen Rede. „Sind mehr so, sind vielleicht alle so. Man sieht und hört überall genug, wenn man Aug' und Ohren aufthut ... Ja, brauchst dich nicht daran zu kehren, Weiberleut! Närrische Leut haben närrisches Gewand und führen närrische Reden."

„Mir scheint, du stellst dich dummer als du bist," muthmaßt die vom Stucker als Steffel Angeredete. „Du hast es faustdick hinter den Ohren."

„Dummer stellen, meinst?" lacht er vergnüglich. „Das könnt' gehen, Dirndl; gescheiter stellen, als wie man ist, sel haltet' am Ende schon schwerer, aber ich rede so, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Was sollte denn unsereiner viel herumschneiden und herumhobeln an einer Rede?"

Da fängt der Stucker plötzlich zu flennen an.

„Das sollst mir nicht sagen, Fritzel!" raunzt er. „Das thut mir weh, und ... allemal mahnst mich wieder dran, allemal ... Nein, jetzt wird's nur schon zu dumm," ärgert er sich sichtlich und fährt mit dem Joppenarmel über die nassen Augen.

Kein Mensch weiß, was die zwei miteinander geraunt und geredet, oder was es sein mag, das so einen alten Sünder wie den Stucker zu Thränen rühren oder reizen kann, und es bekommt auch keiner auf all die Fragen eine Antwort oder Auskunft.

Der Stucker flennt! Nicht übel! Wenn er vielleicht soundso viel schon gezecht haben würde, wäre es erklärlicher, weil mancher in solchem Zustande ein ganz rühr- und weinseliger Kunde wird, aber so kommt er geradewegs von der Arbeit her. Was mögen die zwei für ein sonderbar Geheimnis hüten, das den — Stucker zu Thränen bringt?

„Wenn d' mir das noch einmal sagst, nachher ... kriegst eine," droht der Stucker schließlich, ohne sich um die Fragen, das Lachen und das Wirseln der andern zu kümmern.

„Wenn dir damit geholfen ist, so hast halt her," stellt der Fritzel frei.

„Ihr zwei könntet auch einen gescheiteren Schwatz führen," mahnt und tadelt die Steffel das etwas ungemüthlich werdende Verhältnis der beiden.

„Meinst, ich trau mich nicht?" zischt der Stucker nur so heraus, und seine Augen beginnen fast grünlich zu leuchten und zu funken. Und gleich darauf giebt er dem anderen schon einen derben Faustschlag ins Gesicht. Der sagt nichts dazu, aber sein rechter Arm holt zum mächtigen Schlage aus, und einen Augenblick nachher kollert der Stucker mitsamt dem Stuhle zu Boden.

„Na, das ist nicht übel!" ärgert sich die Steffel und springt auf, um zu beruhigen. „Schämt ihr euch nicht? Zwei solche ..."

Auch der Fritzel springt auf, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, und mit katzenartiger Behendigkeit rafft sich auch der Stucker vom Boden auf.

„Ein Fried' daß ist in der Hütten!" schreit am anderen Tisch drüben einer, und während sich der Fritzel darnach umsehen will, fährt der Stucker nach seinem Meyer, um damit auf den nunmehrigen Gegner loszustechen.

Die Steffel ersieht es und springt im selben Augenblicke zwischen die Beiden, das Leben des Bruders mit dem eigenen Leib und Leben zu decken.

Aber auch der Wölfel ersieht den Griff, springt auf und schleudert den Rohling im selben Augenblick zurück unter den Tisch, als er den Stich führen will. „Närrischer Teufel!" schilt er. „Sonst fällt dir wohl nichts mehr ein? Mit so Sachen wenn du kamest, nachher ... hast es mit mir zu thun."

Auch andere springen herbei, winden dem Grobian das Messer aus der Hand und werfen ihn nachher kurzerhand vor die Thüre.

Die Steffel aber zittert am ganzen Leibe wie Espenlaub.

„Wenn du nicht bist ..., stotterte sie in ihrer Aufregung heraus, „ich ... ich meine ..."

„Was springst denn zwischen zwei Raufer hinein?" tadelt der Wölfel. „Ein Weiberleut ..."

„Soll ich den Bruder ... erstechen lassen?"

Bruder! Unwillkürlich fällt ihm eine Schwester ein, ja, auch ein Bruder, die ihm, dem Bruder, all seine Sach' hinweggenommen aus reiner Habsucht und Falschheit. Und das sind ehrliche Leute im Vergleiche zu dem Dirndl; das vielleicht nicht den reuen Lebenswandel hinter sich haben mag, und das noch vor kurzem Zeitlein erklärt, es könne keinen gern haben .... Keinen gern haben! Unsinn! Wenn eins Leib und Leben einsetzt für ein anderes ... Wie nennt man das nachher?

Schwer läßt es sich auf seinen Stuhl nieder und thut einen festen Trunk.

„Die ganze Welt ist ein Pimperltheater." Das ist vorläufig das einzige Urtheil, zu dem sich seine innere Verfahrenheit, seine Menschenverachtung und etwas Unbestimmtes, Umrißloses, das sich ihm im Augenblicke unwillkürlich aufdrängt, zusammenthun und verbinden können.

Ein Zeitlein sinnt und lotet er noch so vor sich hin und in den Trubel hinein, den das Gerauche heraufbeschwören, und dann zahlt er und richtet sich zum Gehen.

„Du, ich dank' dir recht schön," wendet sich die Steffel an ihn.

„Für was?" unterbricht er sie. „Ich müßte nicht? Den Rohling hätt' ich auch so unter den Tisch geworfen."

„Kann sein; aber wenn du nicht bist, könnt' ich sehr eine Leiche sein. Zu Grunde genommen wär' es vielleicht das beste ...."

„Eiskalter Schwatz!" rügt er schroff und hart. „Ich sag' dir: du, wenn d' möchtest und ..., wenn d' gewollt hättest. Kann am Ende auch noch Zeit sein dazu; was weiß ich?"

Dann geht er.

Es ist Abend geworden und Nacht und durch die stillen Gassen wandeln nur mehr wenig Leute. Der Lärm des Tages ist zum größten Theil verrauscht und verhallt, und nur von Zeit zu Zeit dringt von der Bahnhofseite herüber das Pfeifen der Lokomotiven.

Langsam und sinnend stapft er seines Weges dahin, und das unbestimmte und unbenennbare Etwas, das sich vorhin so urplötzlich in sein Herz und sein Sinnen geschlichen, wogt und wallt hin und wider in ihm, wie der Nebel herumwogt im Thale zur Herbsteszeit, wenn über den Höhen der goldige Herbstsonnenschein fluthet. Er hat das merkliche Bestreben, irgend eine bestimmte Form anzunehmen und vielleicht beizubehalten, aber es will ihm nicht recht gelingen. Und Ruhe läßt es ihm auch nicht, aus seinem Sinnen will es auch nicht weichen.

Das anhaltende Gerauche hat seine Müdigkeit und den Schlaf verscheucht; was thut er nun daheim?

Vielleicht daß es mit diesem Lumpen, diesem — Stuckerbuben zu irgend welcher Auseinandersetzung käme, zu einem Streite und .... Ah! Zu einem Gerauche kann's nicht kommen, denn der Kund' ist ihm an Stärke bei weitem nicht gewachsen. Aber er will doch den Gescheiteren spielen und ein Zeitlein verstreichen lassen, daß sich der andere etwas beruhigen kann, so weit beruhigen, daß er ernster Rede zugänglich ist. — So schlendert er auf's Gerathewohl durch das Gewirr der Straßen dahin und sinnt in seiner Weise an allem, was ihm gerade durch den Kopf zieht; aber die Vorkommnisse des Abends drängen sich immer und immer wieder in den Vordergrund. Ein Gesindel übereinander gibt es auf der Welt, daß einem gerade nur so grausen muß davor. So verkommene Kerle mit solchen Spitzenbubengesichtern, wie er sie heute gesehen und beobachtet! Und hübsch einer der schlechtesten ist entschieden dieser Stucker, sein — Freund und Genosse in letzter Zeit. Mit dem Messer auf einen losgehen und — vorher hat er geflennt! Was das vielleicht gewesen sein mag, das ihm dieser Fritzel gesagt? Wer weiß denn? Aber daß so einem Kunden doch auch so weich werden kann, daß sich sogar Thränen zusammenschleichen in seinen Augen! Merkwürdig! Er steht da vor einem Räthsel, zu dem er keinen Schlüssel findet und keine Auflösung .... Ein Pimperltheater! Nein, der Ausdruck paßt doch nicht so recht. Er sucht nach einem anderen Namen für das Ding, das da Mensch genannt wird, einem Namen, der all die Falschheit und Schlechtigkeit desselben, das unlösbare Räthsel und auch .... das bissel Gute, das zeitweise doch an ihm vorhanden, in einem Athem benennt, und er findet in seinem ganzen Wortschatze keinen .... Und gleich darauf fährt der Kamerad mit gezücktem Messer auf denjenigen los, dessen Rede ihm vorhin Thränen entlockt, und wenn das Weiberleut nicht ist .... Teufel noch einmal! Die hat ihm trotz ihrer allenfallsigen Heruntergekommenheit so etwas wie ein bißchen Achtung entlockt. Mit ihrem Leib und Leben will sie das Leben des Bruders schirmen und decken. Das Hundertste wäre nicht zu solchem ..... Heldenstückel geschaffen, die hat's vor seinen Augen gethan. Das ist eine Geschwisterliebe, von der eins reden kann — „Kindlein, liebet einander!" ... Zum Plunder schon, was einem oftmals einfällt! Wo hat er denn nur gleich dieses Sprüchel gehört? In der Schule vielleicht; wo sonst? Nein, er hat eine dunkle Ahnung, als ob dies auch irgendwo zu lesen stünde, im Evangelium oder sonst wo ... Ja,

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesensten Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG
MUENSTER - - - SASK.

John Mamer
Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen. „Moline" und „Emerson" Pflüge, Mandt Wägen, Hero und Winner Putzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen
DANA, SASK.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. **Retail-Preis 60.**

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60Cts**

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. **Retailpreis 60Cts.**

eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Prämie No. 10. Der goldene Himmelsschlüssel. Gebetbuch mit großem Druck. 530 Seiten mit 2 Stahlstichen. Starker gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt. **Retail-Preis 90Cts.**

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote
Münster, Sask.

— Der —
„St. Peters Bote"
nur $1.00 pro Jahr!

JOS. GRAF, CARMEL, SASK.

Ich habe hier die Agentur der International Harvester Co. übernommen und verkaufe die McCormick Binders, Mähmaschinen, Rechen, Disks, Eggen, beide, aus Holz und Stahl, Bindfaden, Oliver Pflüge, Gangs, Sulkys und Gehpflüge, P.O. Prairie-Brecher, Hamilton Wägen (sind die besten), und halte einen vollständigen Vorrat von Reparaturen für all' diese Maschinen. (Reparaturen stets zur Hand). Ich verkaufe auch die berühmten J.H.C. Gas- und Gasolinmotoren und die Aultman Taylor Separatoren.

Überdies habe ich einen Generalladen eröffnet und habe vorrätig eine vollständige Auswahl von Dry Goods, Männerkleidern, Schuhen und Stiefeln, Hardware, Groceries etc. und zahle die höchsten Preise für Farmprodukte. Kommen Sie und machen Sie einen Versuch. Allen wird höfliche Bedienung zugesichert.

Eine gute Anzahl **guter Leute** kauft **gute Kleider** hier.

Sie werden wie andere finden, daß dies

ein guter Platz ist, um gute Kleider zu kaufen!

Ein Anzug, den Sie hier kaufen,

wird gut passen, weil Schnitt und Fabrikat recht sind;

wird sich gut tragen, weil er von gutem Stoffe ist;

wird gut aussehen, weil er aus den neuesten Webstoffen u. Mustern nach der allerneuesten Mode hergestellt ist.

Sprechen Sie vor und kaufen Sie sich einen **Broadway-Anzug**

Unsere Preise geben Ihnen die Erklärung ab!

Bringen Sie uns Ihre Butter, Eier, Kartoffeln.

J. J. STIEGLER
HUMBOLDT PHONE 30.

Farbe! Farbe!

Wir haben die Sherwins Williams Farbe, die Farbe, die des Kaufens ebensogut wert ist, als Grundeigentum.

Wenn Sie ein Haus anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie Stallungen anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie im Hause etwas anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie Möbel zu firnissen haben, firnissen Sie sie mit **Sherwins Williams Firnis!**

Die Sherwins Williams Farben und Firnisse

sind auf der ganzen Welt als die besten bekannt. Sie halten am längsten, sind am dauerhaftigsten u. am billigsten zu kaufen.

Wenn Sie im Sommer zu bauen beabsichtigen, so sei ihnen kund getan, daß die Great Northern Ihnen Ihren ganzen Bedarf an Baumaterial geben kann. Hardware und Farbe, alles auf der gleichen Rechnung, zu einen merkwürdig niedrigen Preis.

— The —
Great Northern Lumber Co., Ltd.,
Humboldt, Sask.

Leo-Haus
ein Heim für stellesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.

LEO-HAUS
6 State Str.
New York, N.Y. Telephone Broad 4916

Zwei unserer Hauptwaren.

De Laval Rahm-Separatoren.
Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis $50 bis $90.

Hartford Malleable Kochofen.
Der Hartford ist unzerbrechlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollkommner Bäcker garantiert. Preis $60 — $65.

RITZ & YOERGER
HUMBOLDT - - SASK

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen
Mußt du fleißig „adverteisen".
Wirksam ganz nach Noten
Kannst du das im „oten."